

v. 355 Ῥώμην τιμήεσσαν ἐμῶν μέγαν οἶκον ἀνάκτων auf enge persönliche Beziehungen zu den Kaisern, wie sie auch für den Grammatiker bezeugt sind. Aber immerhin ist die Identifikation des Sohnes des Glaukos mit dem Vater des Periegeten nur eine Vermutung. Es wird daher nicht überflüssig sein, dafür eine allerdings leicht verderbte Ueberlieferung beizubringen. Diese steckt, glaube ich, in einer Notiz des Guido von Pisa. Es schreibt cap. 25 p. 466, 3 (Geographus Ravennas ed. Pinder-Parthey 1860) *de qua Sibari refert Iuvenalis satiricus* (cf. 6, 296), *latius tamen Dionisius Ionicus qui Romae bibliothecarius per annos fuit XX et orbem metro heroico graeco fame descripsit*, worauf eine stümperhafte Uebersetzung von Dion. Perieg. 372—374 folgt. Was bedeutet dieses räthelhafte *Ionicus*? Bei Suidas heisst es vom Vater τῶν βιβλιοθηκῶν προὔστη; hier heisst es ganz ähnlich *Romae bibliothecarius per annos fuit XX*. Da ist die Vermutung gewiss nicht unwahrscheinlich, dass beides auf den Vater geht. Demnach wäre in einer der vor Guido liegenden Fassungen dieser Notiz *Ionicus* verlesen aus ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ. Der Rest *orbem metro heroico* eqs. bezieht sich natürlich auf den Sohn.

Strassburg i. Els.

Alfred Klotz.

Philodemum

Die Schrift des Philodem Περὶ τοῦ καθ' Ὅμηρον ἀγαθοῦ βασιλέως, die einst Buechelers Interesse erregte, hat jetzt Al. Olivieri aufs neue bearbeitet, und es ist mit Freuden zu begrüssen, dass nach langer Zeit ein Neapler Gelehrter wieder den Herkulanensischen Rollen seine Aufmerksamkeit zuwendet.

Beim Lesen der Korrekturbogen, wofür mir leider nur geringe Zeit zu Gebote stand, fielen mir zwei Stellen besonders auf. Col. X 27 heisst es bei Philodem καὶ τὸν Νέστορα παρεισάγων σπεύδοντα λύειν τὴν στάσιν [Ἀχιλλ]έ[ω]ς πρὸς Ἄγαμέμνονα. Horaz erzählt in der zweiten Epistel des ersten Buches, wie er soeben einmal wieder den Homer während eines Aufenthaltes in Praeneste gelesen habe. Dass er den Dichter unter ganz ähnlichen Gesichtspunkten liest wie Philodem, wird niemand überraschen; aber merkwürdig ist doch die wörtliche Uebereinstimmung jener Philodemstelle mit Vers 11 der Epistel:

Nestor componere lites

inter Peliden *festinat* et inter Atriden.

Das σπεύδειν und *festinare* geht natürlich auf das ἀνόρουσε (A 248) des Homertextes zurück, aus dem auch unsere Scholien die νεανική κίνησις herauslesen. Trotz der mehrfachen Berührungen¹ des Horaz mit Philodem wird man indes Bedenken

¹ Auch *Vile potabis* kann in der Form sehr wohl durch das Gedicht Anth. Pal. XI 44 beeinflusst sein:

Αὔριον εἰς λιτὴν σε καλιάδα, φίλτατε Πείσων,
ἔξ ἐνάτης ἔλκει μουσοφίλης ἔταρος,

tragen, hier eine, wenn auch nur unwillkürliche und unbewusste, Reminiscenz an die Lektüre der Prosaschrift anzurechnen.

Die interessanteste Notiz gibt die Schlusskolumne (XXV):

16 . . ν . ιν τῶν ἀφ πει
σω. ἄς ἔστι παρ' Ὀμήρου [λ]α-
βεῖν εἰς ἐπανόρθωσιν δ[υ-
να(σ)τε[ῖων]

δυναστειῶν ist von Olivieri hergestellt. Hier redet der Autor zum Schluss seinen Gönner L. Piso an, dem also die Schrift über das homerische Fürstenideal gewidmet war. Der Sinn des Satzes, in dem die Herstellung des Adressaten sicher ist, mag etwa folgender gewesen sein: [τοιγαροῦν εἴ τινας παραλελοίπαμε]ν τῶν ἀφ[ορμῶν, ᾧ] Πείσω[ν], ἄς ἔστι παρ' Ὀμήρου λαβεῖν εἰς ἐπανόρθωσιν δυναστειῶν —. Wir erhalten damit eine wesentliche Ergänzung zu Ciceros bekannter Schilderung in der Rede gegen Piso (70): *rogatus, invitatus, coactus ita multa ad istum de isto scripsit, ut omnes hominis libidines, omnia cenarum conviviorumque genera, adulteria denique eius delicatissimis versibus expresserit*. Man möchte glauben, dass Philodem auch die Schrift über das Fürstenideal, die er Caesars Schwiegervater widmet, *rogatus, invitatus* verfasst hat. Vielleicht hilft hier eine glückliche Emendation weiter.

Kiel.

S. Sudhaus.

Zu den Aratscholien

In dem titellosen Programm des Städtischen Gymnasiums in Ohlau 1880 (2. Wissenschaftlicher Teil) hat M. Treu den Inhalt der Pariser Handschrift suppl. gr. 607 A (membr. s. X) veröffentlicht, in der u. a. (S. 50, 7—56, 19 Treu) Exzerpte aus einer Εἰσαγωγή zu Arat und einige Scholien zu dem Dichter erhalten sind. Diese Stücke hat E. Maass, *Commentariorum in Aratum reliquiae* (Berolini 1898) S. 315 ff. und 334 ff. wieder abgedruckt, nachdem er die in Betracht kommenden Blätter der Pariser Handschrift nachvergleichen hatte (S. 314 'denuo ipse contuli'). Bei einer neuen Kollation des Kodex haben sich mir noch einige Nachträge ergeben, die ich hier mitteilen will, weil sie z. T. die Textgestaltung modifizieren.

So bietet der Parisinus

	nach Treu und Maass	nach meiner Lesung
S. 316, 5	Μαασε ἰσημερινοί	ἰσημερινός
S. 318, 5	διαφορούσης	ἀδιαφορούσης
S. 318, 18	ἕως ἐκ τοῦ μεγέθους	ἕως ἕκτου μεγέθους

wo V. 3 f. εἰ δ' ἀπολείψεις οἶθατα καὶ Βρομίου χιογενῆ πρόποσιν sehr gut das Horazische *Caecubum et prelo domitam Caleno tu bibas uam* erklärt. Zu Philodem stimmt am besten Krügers Emendation *liques. bibes* ist neben dem *potabis* des Eingangs unmöglich, und dass *potabis* nicht anzufasten ist, zeigt Catull 13 *Cenabis bene* und Martial XI 52 *Cenabis belle*.